

**Einzelpreis 15000 Mk.**

Bezugspreis:

In der Geschäftsstelle 150.000 Mk. pol.  
Durch Zeitungsboten 160.000  
die Post 167.000  
Ausland 200.000

Redaktion und Geschäftsstelle:  
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.

Telephon Nr. 6-86.  
Postcheckkonto 60.689.

Honorare werden nur nach vorheriger  
Vereinbarung gezahlt. Unterlangt ein-  
geschickte Manuskripte werden nicht auf-  
bewahrt.

# Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Ersteinst mit Ausnahme der nach-  
sonntagen folgenden Tage frühmorgens  
Anzeigenpreise:

Die 2-gesp. Millimeterzeile 3500 Mk. pol.  
Die 3-gesp. Reklamezeile (Millim.) 12000  
Eingeliefert im lokalen Teile 24000  
für Arbeitstunde besondere Vergütun-  
gen. Anzeigen an Sonn- und  
Feiertagen werden mit 25 Prozent be-  
rechnet, Auslandsinstitute 50%, Zuschlag  
bei Betriebsstörung durch höhere Ge-  
walt, Arbeitsniederlegung, Schließung  
der Zeitung oder Aussperrung hat der  
Bezieher keinen Anspruch auf Nach-  
lieferung der Zeitung oder Rückzahlung  
des Bezugspreises.

Nr. 125.

Lodz, Mittwoch, den 17. Oktober 1923.

1. Jahrgang.

## Zunahme der Unruhen im Deutschen Reich.

**Berlin, 16. Oktober. (Pat.)** Im ganzen Deutschen Reich nehmen die Unruhen zu. In zahlreichen Ortschaften kam es gestern Abend und im Laufe der heutigen Nacht erneut zu Zusammenstößen zwischen Arbeitlosen und Kommunisten mit der Polizei.

**Berlin, 16. Oktober. (A. M.)** In Berlin sind die Plünderungen von Lebensmittelläden an der Tagesordnung. Diese werden von Banden der Arbeitslosen verübt, die von der Polizei in dem einen Stadtviertel gestoppt, ihr Plünderungswerk in einem anderen fortsetzen. Vor allem werden von ihnen die nördlichen Stadtteile heimgesucht, wo es zu vielfachen Zusammenstößen mit der Polizei gekommen ist. In Wiesenstadt und Neukölln wurden die Bäckereien geplündert und die angekauften Vorräte von Gebäck geraubt.

**Berlin, 16. Oktober. (A. M.)** Die Demonstrationen nahmen besonders vor der Berliner Börse einen drohenden Charakter an. Der Vorsitzende des Börsenrates, Reinhardt, wurde aus dem Kraftwagen herausgeworfen und mit Gummischüssen geschlagen.

**Berlin, 16. Oktober. (Pat.)** Gestern fanden in verschiedenen Teilen der Stadt erneut Unruhen statt. Die Menge griff die Polizei an. Es mußte Militär zur Hilfe herbeigeholt werden. — In Neustadt im besetzten Gebiet nahmen die dort stattgefundenen Unruhen einen blutigen Verlauf.

In Düsseldorf-Oberbill und in der Altstadt mußten die Ladeninhaber zusammen mit dem Personal einen förmlichen Kampf mit der Menge ausfechten, bis sie vom französischen Militär auseinandergetrieben wurde. In Gelsenkirchen allein belaufen sich die durch die Plünderungen verursachten Schäden auf 50 Millionen. Ähnliche Nachrichten laufen auch aus Erfurt und Frankfurt am Main ein.

**Köln, 16. Oktober. (Pat.)** Gestern kam es hier zu Unruhen und Plünderungen. Die einschreitende Polizei wurde seitens der Menge mit Steinen beworfen. Als auch Schüsse fielen, machte die Polizei von der Waffe Gebrauch, wobei eine Person getötet und zwei verwundet wurden.

**Berlin, 16. Oktober. (A. M.)** Aus Mannheim wird gemeldet, daß es hier zu Straßenunruhen gekommen sei, während denen man das Rathaus zu stürmen versuchte und die Säulen zu plündern begann.

**Wien, 16. Oktober. (Pat.)** Das kommunistische „Echo des Offens“ wurde geschlossen und die Druckerei des Blattes verriegelt. Gleichzeitig wurden in Königsberg und Danzig Verhaftungen von kommunistischen Führern vorgenommen.

**Berlin, 16. Oktober. (A. M.)** Der von den Kommunisten angekündigte Kongreß der Betriebsräte in Hannover wurde verboten. Die Polizei verhaftete über 100 Kommunisten, bei denen eine Menge von Schriften und Mobilisierungsplänen vorgefunden wurden.

**Berlin, 16. Oktober. (A. M.)** Der Kongreß der kommunistischen Betriebsräte für Sachsen und Thüringen, der in Weimar tagte, hat eine Entschließung bekanntgegeben, in der auf die Notwendigkeit einer Mobilisierung der Arbeiter hingewiesen wird.

**Berlin, 16. Oktober. (Pat.)** Die Reichsregierung befragte den Erlass des Reichswehrkommandeurs des sächsischen Bezirks, wonach die proletarischen Hunderttausenden in Sachsen aufgelöst werden.

**Berlin, 16. Oktober. (Pat.)** Blättermeldungen aus Dresden zufolge hat die sächsische Regierung gegen das Verbot der Bildung von proletarischen Hunderttausenden Protest erhoben, das von dem Reichswehrkommandeur erlassen wurde. Das Organisationskomitee genannter Hunderttausenden hat durch Aufrufe bekanntgegeben, daß es nicht die Absicht habe, der Verordnung Folge zu leisten und fordert zu einem gescheiterten Eintritt in die Hunderttausenden auf.

## Provisorische Lösung der Währungsfrage in Deutschland.

Schaffung einer Rentenbank und eines wertbeständigen Zahlungsmittels.

**Berlin, 16. Oktober. (Pat.)** Das Reichskabinett sprach sich in seiner gestrigen Sitzung für eine provisorische Lösung der Währungsfrage aus. Kraft des Ermächtigungsgesetzes wurde beschlossen, eine Deutsche Renten-

bank zu gründen. Außer der Papiermark, die weiterhin ein gesetzliches Zahlungsmittel bleibt, wird als wertbeständiges Zahlungsmittel eine sogenannte Rentenmark eingeführt, die von allen öffentlichen Kassen angenommen werden wird. Die Rentenmark kann jeden Augenblick in Goldrenten eingewechselt werden. Es wird angenommen, daß das neue Zahlungsmittel, dessen Wertbeständigkeit gesichert ist, sich des größten Vertrauens erfreuen werde.

**Berlin, 16. Oktober. (Pat.)** Dem Bestand der neuen Rentenbank gehören Vertreter der Industrie, der Handelsbanken und der Handwerker an. Der Staat stellt der Deutschen Rentenbank Zahlungsmittel in Höhe von 12 Milliarden Rentenmark zur Verfügung. Gleichzeitig mit der Ausgabe der Rentenmark stellt die Reichsbank das Diskont der deutschen Schecküberweisungen ein, um auf diese Weise die Inflation der Papiermark anzuhalten.

**Berlin, 16. Oktober. (Pat.)** Der amtliche Dollarkurs betrug heute 3 Milliarden 760 Millionen Reichsmark. Ungeachtet des Sinkens des Dollarkurses sind die Preise für die notwendigsten Lebensmittel um 200 Prozent gestiegen. Ab Donnerstag erfolgt eine Erhöhung des Eisenbahntarifs um 100 Prozent.

## Jagd auf Rößbach.

**Dresden, 16. Oktober. (Pat.)** Auf Grund einer Verfügung des Reichsgerichts in Leipzig wurde der bekannte deutsche Nationalistenführer Rößbach am Sonnabend aus dem Gefängnis entlassen. Die neue sächsische Regierung hat Steckbriefe gegen Rößbach erlassen. Gleichzeitig haben die Militärbehörden im Einverständnis mit den Berliner militärischen Zentralstellen einen Haftbefehl gegen ihn veröffentlicht.

## Die Freibreien der rheinischen Sonderbündler.

**Paris, 14. Oktober. (Pat.)** „Matin“ berichtet aus Mainz, daß die Zentrumsabgeordneten aus mehreren größeren Städten des Rheinlandes beschlossen haben, unversöhnlich die Rheinrepublik auszusprechen. (Bei dieser „Matin“-Meldung scheint auch der Wunsch der Vater des Gedankens zu sein. Die Schrift.)

**Mainz, 14. Oktober. (Pat.)** In der heutigen Nacht versuchten die rheinischen Sonderbündler das Rathaus zu stürmen, wobei es zu einem Zusammenstoß mit der Polizei kam und mehrere Schüsse gewechselt wurden. Ein Polizist und mehrere Sonderbündler wurden verwundet.

## Man will die Liquidierung deutschen Eigentums forcieren.

**Warschau, 15. Oktober. (Pat.)** Am letzten Freitag legte in der Sitzung des Direktionskomitees der Postsparkasse (P. R. O.) der Präsident des Hauptliquidationsamtes, Herr Karsnicki, einen Plan vor zur Finanzierung der Liquidation der deutschen Güter in Großpolen und in den Grenzgebieten mit Hilfe des Kapitals der P. R. O. Das Direktionskomitee der Postsparkasse schloß sich diesem Antrage grundsätzlich an und empfahl der Finanzabteilung der P. R. O. im Einvernehmen mit dem Ministerium für Finanzen und Agrarwesen sowie dem Hauptliquidationsamt eine konkrete Art des Verfahrens anzuarbeiten, die in nächster Zeit von dem Direktionskomitee bekräftigt werden könnte.

## Regierungswechsel in Griechenland.

**London, 16. Oktober. (Pat.)** „Daily Express“ meldet aus Athen, daß die Revolutionsregierung beschlossen habe, zurückzutreten. An ihrer Stelle soll ein neutrales Kabinett mit Politik als Ministerpräsidenten gebildet werden. Dieses Kabinett wird die Staatsgeschäfte bis zum Abschluß der Parlamentswahlen leiten.

**London, 16. Oktober. (A. M.)** Gestern hat die Konferenz des Britischen Reiches über den Schuß der selben, im besonderen über den Ausbau der Luftflotte beraten. Die Basis für die englische Luftflotte soll Singapur sein.

## Eine Stimme der Mahnung.

Wenn man von Berufs wegen verurteilt ist, tagtäglich die wüsten Schimpereien zu lesen, die in der Chren-Presse gegen alle, die anders als die Männer von der heiligen Selb-Mehrheit denken, gedruckt werden, so ist man fast versucht zu glauben, die gesamte polnische Presse sei auf diesen Ton eingestellt. Um so angenehmer ist man überrascht, wenn man hin und wieder auf einen Zeitungsartikel stößt, dessen Verfasser den Gegenstand sachlich, ohne Voreingenommenheit behandelt. Es gibt wenig polnische Publizisten, die bei der Behandlung von Fragen, die die Gesamtheit der Bevölkerung Polens und nicht nur eine bestimmte Partei oder Bevölkerungsgruppe betreffen, objektiv zu Werke gehen würden. Studnicki und Wandowski de Courtenay sind solche leuchtende Ausnahmen. Ihnen gefallt sich jetzt noch Dr. Leon Swiezawski bei, dessen „Offener Brief an das polnische Volk“ zu Händen des Staatspräsidenten mannhafte Worte eines rechten Staatsbürgers enthält, die nicht umsonst geschrieben sein sollten.

Über die Person Dr. Swiezawski ist zu sagen, daß er mit einer Schrift über eine sachgemäße Bodenreform an die Öffentlichkeit getreten ist.

Mit tiefem Bedauern stellt Dr. Swiezawski in der Einleitung seines „Offenen Briefes“ fest, daß das jäh befreite polnische Volk das Erbe des Diszidentismus, der Seelenlosigkeit, des Klerikalismus und der Religionslosigkeit der „sächsischen Zeit“, d. h. der Zeit, da die Sachsenkönige in Polen regierten, bewahrt hat. Es hat in der Zeit der Unfreiheit die sächsische Zeit der Streitsucht, der Anarchie und des nüchternen kirchlich-religiösen Mechanismus nicht vergessen. Es ist das Volk, das eine Presse der ungeheuren Lügen und Agenten im Dienste der Mächtigen und Vorzugen besitzt. Es ist das Volk des freilichstigen Sejms eigener Wahl, das Volk des Straflos ausgehenden Wuchers, der Eitelkeit, der Herren-Inflation und des maßlosen Zugriffs. Das Volk der fast allgemeinen geistigen Blindheit. Das Volk ohne „Intelligenz“, die die Wahrheit oder Tatsachen erkennen würde.

Dr. Swiezawski bewußt den Mut des Mannes, der durch Eingeständnis des Übels die Beseitigung desselben anstrebt, wenn er sagt: „Polen ist ein Staat ohne neuzeitlichen Plan eines wirtschaftlichen Aufbaus. Es ist ein Staat, in dem die Beschäftigten zu Hause ist, in dem die „Konjunktur“-Lumpen unbeschränkte Freiheit genießen. Es ist der Staat der Mitter der Ausfuhr zu privatem Nutzen und der notorischen Diebe, die bestenfalls mit Würden überschüttet werden. Eine finstere, seelenlose, religionslose Masse bevölkert das polnische Dorf, die polnischen Städte und Städte. Geldmüllerei, leichte Ausnahmen sind selten zu finden. Das ist das langjährig bekannte in seiner Masse unveränderte Volk, wie es auch vor der Teilung war! Das ist die Frucht der jahrhundertlangen Erziehung durch den Schlächtergutshof und den römischen Klerus! Der materielle Anreiz dieser Wahrheit ist der Stand der polnischen Wäute, die (werkt es auch!) mit Leichtigkeit von Anfang an hätte gut sein können! Anstatt zur künftigen Klassenlosigkeit zu streben, spaltete sich die moderne Revolutionspolen nach allem Vorbild in Kasten, Stände und Klassen. Es hat sich deutlich erwiesen, daß die vor der Teilung vorhandene Entartung auch während der Unfreiheit fortbestand. Daher noch tiefer im Augenblick der völlig unvorbereit kommenden Unabhängigkeit im Taumel der Freude herpor: „In Polen darf jeder tun und lassen was er will!“ Der alte Wahnsinn wurde wenig geändert. Die Rückständigkeit, die Streitsucht und der Egoismus der unter dem Patronat Roms stehenden Mächtigen wurden von jetzt ab „der einzig nationale Standpunkt“ genannt.

Wie verhält sich nun das Volksganze angesichts dieses Elends? Dr. Swiezawski gibt darauf Antwort: „Ein Teil des Volkes entschuldigt diesen moralischen Sumpf dadurch, daß die ganze Welt in einem ähnlichen Sumpf versinkt. Dieses jynische sich selber Schmeicheln ist nur zur Hälfte

## Das Wichtigste im Blatt:

Zunahme der Unruhen im deutschen Reich.  
Eine Stimme der Mahnung, (Beitrag).  
Regierungswechsel in Griechenland.  
Die Minister Sybilowski und Smulski kommen morgen nach Lodz.  
Streik in den Lodzer Straßenbahnwerkstätten.  
92 Prozent Temperaturwachs in Lodz.



wahr, denn die Menschen der hohen Kultur des freien Geistes sind ohne Mäkel.

Ein Teil des Volkes, von dem Anblick des Gloriums bedrückt, ruft nach dem Retter: „Ein Monarch, die Krone, die Polzei werden uns retten!“ Die Nation! Sie wollen einen Wahn durch den andern ersetzen.

Ein anderer Teil wieder, der die eigene geistige Ohnmacht einschläfern möchte, schreit: „Das Unheil des Volkes ist das Werk der Juden und Freimaurer!“ Das ist eine der schändlichsten polnischen Lügen, denn das angebliche Werk der „Juden und Freimaurer“ ist nichts als das viel zu durchsichtige treue, nationale, rassenfeindliche „Conspiration“.

Die Ursache der geistigen Ohnmacht des polnischen Volkes sieht der Verfasser in dessen jahrhundertlicher Abhängigkeit von Rom, das ein Interesse daran habe, Polen in geistiger Finsternis zu erhalten, weil Polen der einzige Korpothen Roms im Osten und Norden ist. Schon die hervorragenden polnischen Dichter und Denker haben die Polen von Rom drohende Gefahr erkannt und warnend ausgesprochen: „Polen, dein Unglück ist Rom!“

Die Lehrmeisterin des Lebens, die Geschichte, hat die polnische „Intelligenz“ nicht darüber zu belehren vermocht, daß das goldene Zeitalter Polens eine Zeit der geistigen und religiösen Freiheit war. Heute aber murren das Volk drohend: „Der Klerus hält es mit den Serren, er kümmert sich nicht um Gott, sondern nur um die Politik!“

Nach Polen hatte das Schicksal einen Wendepunkt gegeben, der für Land und Volk eine neue Ära einleitete sollte: Die Verfassung wurde beschworen. Mit dem den Polen rassenfeindlichen Konstitutionalismus verbundenen Aufbruch des Geistes nahm das Polen „aller Stände“ dieses nationale Heiligtum an. Die polnische Verfassung schafft trefflich und unabweisbar alle Bedingungen für die Freiheit und Selbständigkeit des Geistes. Die polnische Verfassung kann ein wirksames Hilfsmittel zur Wiedergeburt des Volkes werden. Ihr 105. Artikel lautet: „Die Freiheit der Presse wird gewährleistet. Eine Zensur darf nicht eingeführt werden.“ Der 111. Artikel lautet: „Allen Bürgern wird die Freiheit des Gewissens zugesichert.“ Im Art. 112 heißt es: „Niemand kann zur Teilnahme an gottesdienstlichen Handlungen gezwungen werden.“ Im Art. 116 lesen wir: „Die Anerkennung eines neuen oder bisher gesetzlich nicht anerkannten Bekenntnisses wird Religionsgemeinschaften nicht abgelehnt werden, deren Einrichtungen, Lehren und Verfassung der öffentlichen Ordnung und Sitte nicht zuwiderlaufen.“

Seither hat das polnische Volk die auf es gesetzten Erwartungen enttäuscht und der geschichtlich denkwürdigen Tat seine weiteren Handlungen folgen lassen, die dem an sich toten Volk erst Leben und Bedeutung geben könnten. Die Nation hat geschworen, ihren Eid aber bis jetzt noch immer nicht gehalten! Die Nation hat ihre Ehre und Würde dem Spott preisgegeben! Nach dem Vorbild der Anarchie des Geistes, die vor der Teilung Polens herrschte, wurde die nationale Heiligkeit einzig und allein beschworen, um es vor Europa zur Schau zu stellen; die Absicht, den Eid zu brechen, wurde kaum verdeckt. Die Verunglimpfung der nationalen Ehre verlangten die Einflüsse der ihre alten Vorrechte durch Geld verlebendigen Aristokratie, die gemeinsam mit dem Klerus öffentlich verbreitete, daß auch das internationale Rumdrehen Meines wüßte. Das gerüßte, daß auch die polnische Masse des elenden und feigen Volkes sich beugte.

Es naht der furchtbare Augenblick, da die besten und edelsten polnischen Gelehrten sich von dem Volk der Wortbrüchigen, der Sklaven der Aristokratie, der Finsternis oder der fremden Interessen abwenden werden. Rettet die Ehre Polens!

Und es ist doch so leicht, die begangenen Fehler wiederzugutmachen! Die erwähnten Fehler des polnischen Conspirationismus der Grundgesetze sind so einfach in ihrer Verabschiedung, daß sie nicht die geringste Vereinheitlichung mit den zeitweiligen „Gesetzen“ der Teilungsmächte oder der die Pflicht der Ehre nicht empfindenden Aristokraten bedürfen. Den Bürgern, die die Gewalt innehaben, und denen die Ehre und Würde der Nation heilig ist, genügen wenige Tage, um den Vollzugsorganen die deutlich verständliche Erfüllung des Schwures der Nation anzubefehlen. Meist die Ehre der Nation! Die Folgen einer Verzögerung wären niederstimmernd, denn wir alle wissen zu gut, daß der Weltkrieg eine in der Menschheitsgeschichte einzig dastehende Ummwälzung hervorgerufen hat. Das Zeitalter einer neuen Kultur der Völker ist angebrochen. Die Menschheit wird mit ihrem untrennbaren Teil, d. h. dem Polen, entweder den notwendigen Weg der Idee gehen und einem neuen Sommer entgegenwachen oder sie wird, ohne den Gott dieser Ideale in dem Chaos und dem Wehen der Neugestaltung einem Jahrhundert voll Elend, Blut und Gemeiheit entgegengehen. Wäge es daher nicht, o Nation, die Ehre, den Geist und die Kraft und vor allem den klaren, neuen Willen Gottes zu beseitigen! Wenn durch die Selbstlosigkeit von sinistren Kreisen und Klassenfeinden, Säuglingen des Wahnworts und gottlosen Dienern die Wiedergeburt Polens verzögert werden sollte, dann wird

es in den nicht mehr fernem Frühlingswegen der Menschheit durch Kaffirhande und im Geiste große Völker verflucht werden.

Und wenn auch eine etwaige Milde des Übergangs in die neue Epoche der Menschheit Polen schätzen sollte, und wenn auch in Zukunft die benachbarten Völker von hoher Denkungsart zum ersten Mal in der Weltgeschichte die Schwächen in Kriegen lassen und die Armen im Geiste nicht unterjochen sollten — wird man auch da verneinen, daß ein Volk weiterhin hilflos bestehen könnte — ohne Gott, ohne Idealismus und ohne allgemeinen Wohlstand?

Der moralische Zustand der Nation steht seit einigen Jahrhunderten bis heutigen Tags im trassen Gegensatz zu der Macht des freien Geistes. Sehen denn unsere Polen nicht die Verkommenheit der Dörfer und Städte, mit ihrem Schmutz, ihrer Unbrigkeit, Nichtwürdigkeit, Charakterlosigkeit, ihrem Vandilismus und dem Betrage, den ein Mensch gegenüber dem andern hat? Stellen denn unsere Polen nicht fest die geistige Verfaulung der Städte, die Unfähigkeit der „Intelligenz“, die Tag nach dem Gewinn ohne Rücksicht auf die Zurückgebliebenen, die Verfaulung der Presse, die Verlogenheit der Agenten der Reichen?

Bezeichnen sie denn nicht, daß ein Volk der Unvollkommenheit und Geistesarmut sich wie bisher kümmerlich dem Triumphzuge der Kultur und der Menschheit nachschleppen wird, wie bisher das Gespött der Völker bilden. Mon und Papagei derselben sein wird? Wenn pulchre und maßvoll will Polen seine selbständige Schöpfungskraft verjagen und zu spät kommen, sich einem neuen Leben nach dem Willen Gottes zu weihen?

Sowohl der Verfasser des „Offenen Briefes“, Mancher wird finden, daß Dr. Smolenski sein Nachgemälde zu schwarz malt. Ihm ist zu erwidern, daß nur derjenige bitternd wirken kann, der die Untugenden nicht beschönigt, sondern durch Unterstreichungen derselben ihre Gefährlichkeit offenbart.

Werden Dr. Smolenskis Warnungen gehört werden? Geht man in Polen zu viele Wörner das Schicksal des Brechens in der Presse teilen, als daß man glauben könnte, durch den „Offenen Brief“ würden die Klugegelegenheiten endlich reifen? Der Umstand jedoch, daß der Verfasser seinen Artikel an den ersten Bürger des Staates und Führer der Verfassung, an den Staatspräsidenten, gerichtet hat, läßt die Hoffnung berechtigt erscheinen, daß er doch nicht ganz ungehört verhallen wird. Der Herr Präsident Wojciechowski hat ja während seiner letzten Reisen wiederholt auf die Notwendigkeit der Arbeit am Wohlstand des Landes und auf die Wanderschaft der Liebe von Staatsbürgern untereinander (siehe auch den Artikel „Der Staatspräsident über das Verhältnis zu den Minderheiten“ in der gestrigen Ausgabe der „Freien Presse“) hingewiesen, daß ihm die hohe Ehre des an ihn gerichteten „Offenen Briefes“ sicher nicht entgehen wird.

Auch Herrn Witos empfehlen wir angelegentlich die Beherzigung derselben. Die Kritik steht er es dann ein, daß das von ihm geplante Wahlrechtgesetz für die Presse doch nicht ganz aktuell ist.

Der „Offene Brief“ Dr. Smolenskis hat den Beweis erbracht, daß es doch noch Polen gibt, die die wahren Ursachen des Unglücks ihres Vaterlandes mit Erfolg zu ergründen suchen. Es wäre zu wünschen, daß sich die Zahl solcher denkender Staatsbürger Polens vergrößern möchte, denn dann bräuhete man um des Landes Zukunft nicht zu bangen.

Dann ist Polen in Wahrheit noch nicht verloren!  
A. K.

## Die katholische Geistlichkeit gegen den polnischen Aufklärungsfeiertag.

Eine wahrhaft außerordentliche Nachricht bringt der Krakauer „Kurier“.

Das Ministerium für Volksaufklärung hat angeordnet, den 150. Jahrestag der Gründung der Konstitutionalmission in Polen (1773) durch einen Gedenktag zu feiern; dieser Tag wurde am Sonntag, den 13. Oktober, gefeiert.

Im Sinne dieser Verordnung hat sich auch in Krakau ein Festanstuß gebildet, der die Leitung der Feier in die Hand nahm und das Programm für dieselbe aufstellte. Auf der dritten Sitzung dieses Ausschusses, die am vorhergehenden Sonntag im Krakauer Magistrat unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten A. H. Haffland eröffnet der Delegierte des Konfessionsrats, Herr Prof. Chotkowski erwartete das Wort und erklärte im Namen des Bischofs Sapieha und der unläuglich katrefundenen Diebstahlsynode, daß die Geistlichkeit an dieser Feier nicht teilnehmen werde, da die Konfessionskommission, eine Nachahmung des österreichischen Konfessionsrats, eine für die Kirche äußerst nachteilige Tätigkeit entfaltet, die Kirche der Güter beraubt, ihr das Schwere entzogen habe, wofür allein die Kirche zu leisten hat? (2) die antiklerikale Bewegung ganz und gar ablehnen und heraufbeschworen habe, das Polen zum Untergang führe.

Hierzu schreibt der „Robotnik“:  
Die Konfessionskommission bedeutet in der polnischen Kirche das Uebel, strahlende Blatt, einen Versuch der großen Wiedergeburt, einen Versuch, aus dem geistigen Fallstand herauszukommen, in den die Herrschaft der Finsternis und anderer Geister der Finsternis Polen geführt hatte.



3016

Die durch die Unbilligkeit empörten nichtkatholischen Schulen hörten auf, Polen mit der Rolle von des Westens in Verbindung zu halten. Die Jesuiten hielten das Steuer der Schulen in ihrer Hand. Ein Geschichtslehrer (Professor Dr. Kot: „Die Schulreform St. Stanislaus“, S. 9) schreibt darüber folgendes:

„Als unter der Herrschaft des Hauses Habsburg die Jesuiten gelang, die Bewegung der Andersgläubigen zu unterdrücken, wurde ihrer Energie die Triebfeder genommen, sie vernachlässigten sich hinsichtlich des Unterrichtes selbst, verflümmerten in der Routine auf geistigem Gebiete und hielten zusammen mit dem Volke, dessen Erziehung sie in ihrer Hand fast monopolisierten, immer mehr herab.“

Das 18. Jahrhundert war eine weitere Folge dieses jähseitigen Zerfalls, der die Teilung Polens so wirksam vorbereitete. In den jesuitischen Schulen wurde Lergowice, der Verfall und der Verrat Polens, vorbereitet!

Die Schulreformkommission suchte durch den Einfluß belebender Ströme von Aufklärung eine Besserung herbeizuführen. Neue pädagogische Ideen brachen sich Bahn. Der Umschwung vom Grund auf, dem Unterricht wurde ein nationaler Charakter verliehen: Es gelangten in der Pädagogik und in den Naturwissenschaften neue Methoden zur Anwendung, man wandte die physikalischen und moralischen Erziehung erhöhte Aufmerksamkeit zu. Die Schulreformkommission war eine staatliche, nationale Institution. Sie bekämpfte die Religion nicht im geringsten, sie wies die Schüler sogar an, täglich die Messe anzuhören. Die Methode der Arbeit in den Schulen und den Inhalt des Lehrplans aber brachte sie normierte.

## Parlamentsnachrichten.

Sesssion vom 16. Oktober.

Nach Ueberweisung einer Reihe von Gesetzen an die Kommissionen wird zur zweiten Lesung des Gesetzes in Sachen einer Erhöhung des Multiplikators der fälligen Rate der Wobenssteuer, sowie anderer besonderer Steuern, die auf das zweite Halbjahr 1923 entfallen, geschritten. Nach der Rede des Berichterstatters Abg. Ziski wird die Verbesserung des Abg. Frohlig (Klub) angenommen, in der die Erhöhung des Multiplikators von 10 auf 15 beantragt wird. Das ganze Gesetz wird sodann in zweiter Lesung angenommen.

Hierauf berichtet Abg. Ziski über das Gesetz in Sachen einer Erhöhung der Strafen für Verletzung der Steuerentrichtung. Im Sinne des Entwurfs werden diese Strafen für einen Zeitraum von 2 Jahren in einer Höhe von bis zu 5 Prozent täglich erhöht. Das Gesetz wird in zweiter und dritter Lesung angenommen, worauf zur weiteren Aussprache über die Erklärungen des Ministerpräsidenten und Finanzministers

geschritten wird, die auf einer der letzten Sitzungen des Sejms abgegeben wurden.

Abg. Barlicki (Polakische Sozialistische Partei) stellt fest, daß die Valuta in den Händen der bestehenden Klassen zu einem Mittel geworden sei, um den Staat und die arbeitenden Klassen auszunutzen. Die Löhne zerrinnen den Arbeitern in der Hand. Da aber von Natur aus nichts verloren geht, so entsteht die Frage, wo diese verlorenen Werte geblieben seien. Die Arbeiterklasse habe unlängst für sich das Recht erlangt, daß die Löhne alle zwei Wochen geregelt würden, doch heute müsse sie für eine allwöchentliche Regelung derselben eintreten. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen nimmt der Redner gegen die Regierung einen oppositionellen Standpunkt ein und unterzieht die bisherige Regierung, besonders aber den Außen-, Kriegs- und Unterrichtsminister einer Kritik, denen er zur Last legt, daß sie sich von parteipolitischen Rücksichten leiten ließen. Redner verlangt, daß Ministerpräsident Witos das Amt niederlegen möge und erklärt, daß eine solche Regierung aus Mader kommen müsse, die sich auf das Vertrauen der breiten Bevölkerungsgeschichten stützen würde. Für eine derartige Regierung sei die Polakische Sozialistische Partei gewillt, die Verantwortung zu übernehmen.

Sitzung folgt.

\*) Da die betreffenden Sesssion gerade in die Zeit des Buchdruckerstreiks fiel, war es leider unmöglich, die Erklärungen selbst und den ersten Teil der Aussprache zu bringen. — Die Schrift.



## Das Warschauer Unglück und die Regierung.

Der Donner der Explosion des Pulverturms der Zitadelle zu Warschau hat im ganzen Lande ein schmerzliches Echo gefunden. Die gesamte Bevölkerung Polens ohne Unterschied der Nationalität und des Standes eint sich in der Trauer um die unschuldigen Opfer dieses größten Unglücks der jüngsten polnischen Geschichte.

Das Unglück wirkte um so erschütternder, weil es fast an einem Feiertage der Nation sich ereignete: Polen feierte am Sonnabend den 150. Jahrestag der Gründung der Galizienkommission — des ersten Unterrichtsministeriums Europas. Das Aufkommen des Kriegshilfsmittels am Feiertage der freiwilligen Eroberung durch das Wissen wirkte wie ein lautes Memento! Die Stimme der Explosion von Warschau schien allen Kriegshilfskämpfern der Welt zu rufen: „Bist du von eurem Tun, nicht euer Augenmerk mehr auf das Werk des Aufbaus durch Verbreitung von Wissen, als auf das Werk der Zerstörung durch Vorbereitung von Kriegen!“

Ueber das ganze Land breitete sich die ernste Stille der Trauer. Doch sah wurde sie durch einen schrillen Mifton unterbrochen. Die Regierung erließ ihren bekannten Aufruf.

Die Leichenschändung kam es manchem vor. Anstatt angesichts der toten Opfer des nationalen Unglücks das Land zur besonnenen Ruhe aufzufordern, wird an der Wunde der Unglücklichen aus der Zitadelle der Haß gepredigt. Von wem gepredigt? Von den Helden des Gesetzes, das die Verheerung der einzelnen Bevölkerungsteile schwer ahndet!

Und abermals überzog Trauer das Land. Trauer über die — Unbesonnenheit der Regierung. Blut ist ein schlechter Kitt, wenn es gilt, den Spalt zu verbergen, der sich zwischen Regierung und Regierten aufgetan hat. Eine Macht, die ins Wanken geraten ist, darf nicht wiederhergestellt werden mit Hilfe von Toten, die ihren Pflichten nicht nachkommen, nicht aber für eine Partei ihre Leben gelassen haben, die um jeden, aber auch um jeden Preis des Sieges der Gewalt weiter führen will.

Das eigene Sprachorgan der Regierung, die polnische Telegraphen-Agentur, verbreitet eine Mitteilung des Staatsanwalts des Warschauer Militärbezirksgerichts Oberstenleutnants Jarcewski, wonach die Untersuchung über die Ursachen des Unglücks soeben erst aufgenommen worden sei, so daß Mitteilungen jeder realen Grundlage entbehren. Ja, die amtliche Mitteilung des Untersuchungskommissars von Warschau erklärte ganz entschieden, daß die Ursache der Explosion noch nicht festgestellt wurde, so daß alles, was darüber gesagt wurde, nur Gerücht ist. Noch mehr: Sejmarschall Rakaj forderte am Sonnabend Herrn Wikos auf, die amtliche Mitteilung der Regierung, anlässlich des Unglücks so abzusagen, daß sie beruhigend wirkt.

Das alles hinderte jedoch die Regierung nicht, von einem verbrecherischen Anschlag als von einer erloschenen Tatsache zu sprechen und dadurch die aufhöchste erregte öffentliche Meinung noch mehr aufzupeitschen. Wie leicht kann es unter solchen Verhältnissen zu unbesonnenen Schritten kommen, die unabsehbare Folgen haben können!

Kann es darum Wunder nehmen, daß selbst die der Regierung wohlgenähnte Presse die Rundgebung des Kabinetts tabelt? Wie recht hat der Kralauer „Kurjer“ und die „Kultur“! „Kultur“ wenn er schreibt:

„Zweifellos ist ein Verbinden der Katastrophe in der Zitadelle mit der traurigen wirtschaftlichen Lage des Staates, und das Abwachen der Ursachen derselben auf

die Elemente, die den Anschlag möglicherweise verübt haben können, ein allzufrühes Beginnen.“

Und weiter schreibt das erwähnte Blatt:

Man darf den Schein, das eigene Ansehen und die eigene Stellung nicht retten durch falsche Aufträge, die nur dazu ansetzen sind eine Panik hervorzurufen und die Gemüter zu verwirren.“

Das Kralauer Blatt verbindet diesen Tadel mit der Aufforderung an die Regierung, sowohl den unschuldigen Finanzminister abzulösen wie auch einer ganzen Reihe von weiteren Ressorts einen neuen Leiter zu geben. Der „Kurjer“ schließt diese Aufforderung mit den Worten:

„Sensu ist es noch Zeit, nach einer Woche aber kann es schon zu spät sein, für die Regierung sowohl wie für den Staat!“

Von den Stimmen der Opposition sei nur eine einzige angeführt, die des Lobes „Kurjer“ „Wieczorny“, der u. a. schreibt:

„Die Regierung, deren erstes Auftreten auf der Herbstsession des Parlaments schwerlich als erfolgreich bezeichnet werden kann, hat es für entsprechend gefunden, die tragische Katastrophe dazu zu benutzen, ihre sehr erschütterte Stellung zu befestigen. Es ist schwer, einem solchen Manöver den rechten Namen zu geben. Parlamentarische Ausdrücke sind da entschoben zu gelinde. Man darf jedoch getrost behaupten, daß es ein unwürdiges Manöver ist. Schon die Mitteilung der Regierung und noch mehr deren Aufruf haben das Schwerkriegs der traurigen Angelegenheit auf das politische Gebiet verschoben. In dem Aufruf gibt die Regierung sehr deutlich zu verstehen, daß das in Unglück in der Zitadelle nur eine Einzelerscheinung des Kampfes mit der gegenwärtigen Regierung, die mit der polnischen Staatlichkeit identifiziert wird, darstellt. Man bemüht sich die Lage so hinzustellen, als ob nur das Ensemble der Herren Wikos und Sejmarschall Rakaj im ersten Augenblick zu retten vermöge.“

Das klingt um so mißverständlicher, als die Öffentlichkeit seit soeben erst die Erklärungen aller Camps nach der Regierung der Acht und der Plänen ausgedehnt Gelegenheit hatte und sich daher davon überzeugen konnte, daß kein einziger sich über die Lage Rechenschaft gibt und über ein Programm verfügt, wie die Gesundung des Staates in die Wege zu leiten sei.“

Die Regierung scheint bei der Abfassung ihrer Rundgebung vergessen zu haben, daß diese nicht nur im Inlande gelesen wird. Sonst hätte sie sich doch wohl etwas vorsichtiger ausgedrückt. Der gute Ruf eines Staates ist sehr schnell untergraben, ihn wiederherzustellen bedarf es vieler Mühe.

Wir können bis jetzt nur das Echo, das die Warschauer Rundgebung in Deutschland gefunden hat. Es besteht kein Grund zur Annahme, daß das Urteil darüber im übrigen Ausland weniger vernünftig für Warschau ausgefallen ist. Die „Berliner Morgenpost“ schreibt:

„Diese geheimnisvollen und doch so vielfachen Drohungen werden ganz gewiß nicht zur wirklichen Beruhigung der aufgeregten breiten Schichten der Bevölkerung beitragen. Der vielfache Aufruf öffnet den phantasiehaften Meinungen und Gerüchten Tor und Pforte. In Verbindung mit der wachsenden allgemeinen Nervosität und angesichts des in Polen bereits zur alltäglichen Erscheinung gewordenen Hagens gegen die Deutschen und Juden kann dieser Aufruf unberechenbare Folgen haben.“

Die Warschauer Rundgebung hätte auf einen würdigeren Ton gestimmt sein müssen. Daß das Gegenteil der Fall war, beweist wieder einmal, daß Herr Wikos und seine Minister sich des Grades der Lage und der hohen Verantwortlichkeit ihrer Mission noch immer nicht bewußt sind.

## Weitere Verhaftungen von Kommunisten in Polen.

Warschau, 16. Oktober. (A. B.) Im Zusammenhang mit der zwecks Ermittlung der an der Explosion Schuldigen eingeleiteten Untersuchung wurden gestern nacht und heute über 200 Kommunisten verhaftet, unter denen sich mehrere hervorragende Agitatoren befinden.

Posen, 16. Oktober. (Kat.) Der „Diennik Posen“ meldet, daß die Polizei auch hier gestern eine Reihe von Hausdurchsuchungen vorgenommen habe. Zwanzig Posener Kommunisten wurden verhaftet.

## Die Bestattung der Opfer.

Warschau, 16. Oktober. (Kat.) Heute fand hier die Bestattung der Opfer der furchtbaren Katastrophe in der Zitadelle statt. Am Abend des Vortages wurden die Särge mit den Leichen der Verunglückten 22 an der Zahl, darunter 5 Kinder — aus dem Ujadower Krankenhaus nach der Heilig-Kreuz-Kirche überführt und dort in der Mitte der Oberen Kirche in vier Reihen aufgestellt. Im Presbyterium nahmen der Sejmarschall Rakaj, der Sejmarschall Trompocinski, die Minister Gombinski, Kieniewicz, General Geygocki, Mozejewski sowie andere Vertreter der höheren Zivil- und Militärbehörden statt. Um 9 Uhr morgens begann der Trauergottesdienst, der vom Militärkaplan unter Assistenz von militärischen und weltlichen Geistlichen geleitet wurde. Während des Gottesdienstes sang der Chor der Oper sowie die Mitglieder der Oper Michalowski, Dobosz und Janowski. Als während der durch den Kardinal Rakaj vollzogenen Weihwassermonie ein Orchester in feierlicher Weise den Choralen Trauermarsch intonierte, hallte die ganze Kirche von dem Schreien der Angehörigen der Opfer wider. Auch der größte Teil der übrigen in der Kirche Anwesenden wurde durch den Ernst des Augenblicks bezaubert übermannt, daß ihnen die Tränen in die Augen traten. Als die Särge von Soldaten hantiert wurden und auf die Beichenwagen gestellt worden waren, wurden sie vom Chor der Kirche aus mit dem Ujadower Trauermarsch, Pfarrer Wolski, begleitet, worauf sich der Trauergang, dem eine große Anzahl von Geistlichen mit dem Militärkaplan an der Spitze voranführte, in der Richtung nach dem Pomonowski Militärfriedhof zu in Bewegung setzte. Hinter den einzelnen Särgen folgten die nächsten Familienangehörigen. Das unbesehbare Trauergeschehen eröffneten die Marschälle des Seims und des Senats, Vertreter der Regierung, der Generalkität, Offiziere sowie Abordnungen der sozialen Organisationen, die Warschauer Innungen mit ihren Fahnen usw. Man kann wohl sagen, daß ganz Warschau an der Trauerveranstaltung teilnahm.

pap. Morgen findet in Posen um 1/11 Uhr vor-mittags ein Trauergottesdienst zum Gedächtnis der durch die Explosion in der Warschauer Zitadelle ums Leben gekommenen statt, an dem Vertreter der Posen Kommunalbehörden, Preisse, Verbände und Innungen teilnehmen werden.

## Kurze politische Meldungen.

Der tschechische Staatspräsident Masaryk ist in Paris eingetroffen.

Wie aus Mährisch-Odrau gemeldet wird, hat sich auf der Strecke zwischen Jitka und Ratibau eine Eisenbahnkatastrophe ereignet. 5 Personen wurden getötet und 57 verwundet.

Die Stadt Fakhien in Japan wurde am Donnerstags von einer Überschwemmung heimgesucht, die 100 Häuser und viele Gießereifahrzeuge zerstörte.

Was wir dichten, was wir denken,  
Sind nur Kerne kühlerer Tat;  
Denn von oben muß sie trinken,  
Da es finden muß die Saat.

Julius Sturm.

## Stolze Herzen.

Roman von Fr. Lehne.

(13. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Ich danke Ihnen sehr, Herr Wohrmann! Wenn es Mama erlaubt, komme ich gern.“

„Dann wollen wir aber vergnügt sein, nicht wahr, Ja?“ sagte Adele. „Ich freue mich darauf.“

„Und ich bedaure dann, nicht mehr da zu sein! Du weißt doch, Adele, daß ich Mittwoch reisen muß.“

„Schade, Belle, vielleicht gibst du noch einige Tage zu! Du wirst mir sehr fehlen!“

Klaus sprach gerade mit Ruth; zu seiner Verwunderung stockte diese plötzlich, legte verdrießlich die Stirn in Falten und blickte zur Seite. Gleich darauf wußte er den Grund: James Lobbbecke war eingetreten.

Wie stets, war er tadellos nach neuester Mode gekleidet.

„Er sieht immer noch Friseur und Schneider!“ hatte Ruth einmal von ihm gesagt und damit das richtige getroffen. Natürlich war den Geschwister dieses Zusammentreffens nicht gerade angenehm.

Das Lokal war sehr voll und suchend blickte sich James Lobbbecke nach einem Platz um. Der Kellner wies ihn an einen Tisch neben dem von Herrn Wohrmann, der soeben frei wurde.

Als Lobbbecke darauf zusteuerte, erkannte er Klaus und Ruth von Wallbrunn. Ein Freudenstern flog über sein blaßes, verlebtes Gesicht.

Ruth erwiderte seinen ehrfurchtsvollen Gruß ziemlich von oben herab und sprach gleich weiter mit Herrn Wohrmann. Klaus war aufgestanden und wechselte einige höfliche Worte mit James Lobbbecke, er konnte nicht anders, wenn er ihn nicht brüskieren wollte. Doch ignorierte er den deutlichen Wunsch Lobbbeckes, in die kleine Tafelrunde aufgenommen zu werden.

Als James verabschiedend mit tiefer Verbeugung nach den Damen guckte, sagte er, da er in Isabellas scharf auf ihn gerichtete Augen blickte.

Sie kam ihm bekannt vor. Er suchte in seiner Erinnerung und trat an die junge Dame heran, die ihren Stuhl ein wenig aus dem Kreise herausgehoben.

„Ihre ich mich nicht, meine Gnädigste, wenn ich —“

Nein, Sie irren sich nicht, Herr Lobbbecke. Ja, nun möchten Sie gar zu gern wissen, wer ich eigentlich bin?“ fragte sie mit einem ein wenig herausfordernden Lachen, als sie sein verdutztes Gesicht sah.

„In der Tat, meine Gnädigste, ich weiß genau, daß wir uns schon einmal begegnet sind, doch momentan — ich muß gestehen, so sehr ich mir Mühe gebe —“

„Denken Sie an Wiesbaden! Wir haben dort vor zwei Jahren sehr vergnügliche Stunden verlebt.“

„Ja, natürlich! Jetzt erinnere ich mich genau, Fräulein Isabella Krüger aus Elberfeld war meine gefährlichste Gegnerin im Tennis. Es war nur für den Augenblick; man kommt so viel in der Welt herum.“

„Daß man so unbedeutende Personen so leicht vergißt.“

„O, ich muß sehr bitten, mein gnädiges Fräulein!“ Lebhaft protestierte er gegen die Worte.

„Na, na, Herr Lobbbecke, mein Gedächtnis ist doch besser als das Ihre, an das jedenfalls auch mehr Ansprüche gestellt werden.“

Mit Mißfallen bemerkte Ruth von Wallbrunn, in welcher angeregter Weise Fräulein Krüger mit dem ihr selber so wenig sympathischen Lobbbecke sprach und ihn nun doch in ihren Kreis brachte.

Er ließ sich Herrn Wohrmann vorstellen und die Unterhaltung wurde allgemein.

Isabella war wie ausgetauscht gegen ihre vorherige Wortkargheit, sie lachte und scherzte und war äußerst liebenswürdig gegen James Lobbbecke.

„Sind Sie noch immer so viel auf Reisen? Sie waren doch der richtige Weltbummler, der nirgends Ruhe fand.“

„O nein, meine Gnädigste, jetzt bin ich das nicht mehr!“

„Dann sind Sie also sesshaft geworden? Wohnen Sie hier in der Stadt?“

Er zögerte, er suchte nach Worten; es war ihm offenbar peinlich, vor Klaus gerade auf diese Frage Antwort geben zu müssen.

„Direkt in der Stadt nicht, meine Gnädigste, aber nicht allzuweit davon.“

„O, dann sind Sie wohl gar Großgrundbesitzer geworden? Es muß etwas sehr Schönes sein, das Sie Ihrem Reiseleben hat untreu machen können. Wie heißt Ihre Besitzung? Papa wird das sicher interessieren.“

„Birkenfelde!“ Fast tonlos fiel das Wort von seinen Lippen. Klaus tat es leid, als Isabella Lobbbecke in Verlegenheit um ihn — Klaus — brachte. Er wußte ja, daß sie es nur tat, um ihn zu quälen und an seinen Wunden zu rühren.

„Birkenfelde! Ich werde mir den Namen merken. Er klingt recht poetisch,“ meinte sie, nachlässig in ihren Stuhl gelehnt und mit den Ringen an ihren Fingern spielend. „Es ist wohl ein großer Besitz?“

Forst, folat.



# Lokales.

Sabz, den 17. Oktober 1923.

## Das Ende des Kriegswaisenhauses.

Den schweren wirtschaftlichen Verhältnissen ist eine Wohltätigkeitsanstalt in unserer Stadt zum Opfer gefallen: das Kriegswaisenhaus in Karolew ist, wie bereits berichtet, aufgelöst worden. Es wurde im Jahre 1915 in einer Zeit begründet, da die Not aufs höchste gestiegen war. Die Begründerin und Leiterin der Niechowitzer Anstalten in Oberschlesien, Schwester Eva, hat, vom Verlangen befeuert, der großen Not unter den Kleinsten abzuhelfen, eine Zufluchtsstätte für diese geschaffen. Viele Tränen konnten getrocknet, viele verwelkende Kinderchen zur neuen Lebensmitteilung gebracht werden.

1917 übernahm die Zeitung der Anstalt Schwester Sanna Sloty. Seltener hat eine zweite Schwester unter solch schwierigen Verhältnissen ihrem Herrn und den Nächsten gedient wie diese Leiterin des Waisenhauses. Keine bestimmte Organisation stand ihr zur Seite, manche bereiteten Schwierigkeiten, indem sie dieses Liebeswerk von den hochgehenden Wogen der menschlichen Leidenschaften verschlungen sehen wollten, die Teuerung wuchs mit jedem Tage, ebenso wuchs die Zahl der Rettung suchenden Kinder. Da fand sich ein kleiner treuer Kreis von Frauen und Männern, welche große Opfer brachten, um das Liebeswerk zu erhalten. Es seien hier besonders hervorgehoben: Frau M. Schicht, die Damen Südt, Mutter und Frau Gemahlin, Frau Ringler, der Frauenverein der St. Johanniskirche und das Damenkränzchen unter der Leitung von Frau Häfner, die hilfsbereit keinen Not schrecke anerkennen. Herr Budw. Hausmann aus Neu-Rositz sowie Gebrüder Müller, insbesondere Herr Hugo Müller aus Kalisch, und eine ganze Anzahl anderer Männer und Frauen haben in dieser Zeit Beispiele helfender Nächstenliebe gezeigt. Von den Herren Pastoren sei Herr P. Konstantin Dietrich genannt, der es sich nicht nehmen ließ, trotz der großen Arbeitsüberlastung auch hier zu helfen. Ihnen allen sei an dieser Stelle der wärmste Dank ausgesprochen. Dank insbesondere auch Gott, der in größter Not sich als Helfer und Retter den Seinen zeigt.

Vor über einem Jahr versuchte ein kleines Komitee das Waisenhaus, welches in ein anderes Haus verlegt werden mußte, zu retten. Es wurden auch einige Mittel aufgebracht, doch reichten sie bei weitem nicht aus, den Ankauf eines eigenen Hauses sicherzustellen. Da wurde der schwere Entschluß gefaßt, das Waisenhaus aufzulösen. Nach mancherlei Bemühungen gelang es auch gegen eine einmalige Anzahlung, die Waisenkinder unterzubringen. Es wurden untergebracht: in Altdorf, Oberschl., 15 Kinder, Königshütte 6, Anhalt 5, Polen 8, Danzig 8, Warschau 15, im Lodzer evang. Waisenhaus 3 Kinder. Der Rest wurde von Verwandten aufgenommen. Nachdem auf diese Weise alle Kinder versorgt worden sind, konnten die Schwestern sich entschließen, Lodz zu verlassen. Wir danken ihnen für die selbstlose Arbeit, wünschen ihnen auf ihrem weiteren Lebensweg Gottes Segen.

Zum Schluß sei auf die Hilfe, welche dieser Anstalt seitens unserer deutschen Tagespresse auf mancherlei Weise gezeigt wurde, hingewiesen. Unsere Zeitungen haben damit wiederum ihren echten Wohltätigkeitsinn bewiesen. Dafür sei ihnen gedankt. P. Sch.

**hip. Die Minister Sydlowski und Smulski kommen morgen nach Lodz.** Wie wir erfahren, treffen morgen früh der Handels- und Industrie-Minister Sydlowski sowie der Arbeitsminister Smulski in Lodz ein.

**pap. Neue Lebensmittelpreise.** Das Referat zur Bekämpfung des Wuchers legte gestern folgende Lebensmittelpreise fest: Kartoffeln 500 000 M., der Porree, Preis 100 kg. 700 000 M., 1 kg Zwiebeln 8 000 M., 1 kg. Tomaten 25 000 M., 1 kg. Mohrrüben 5 000 M., 1 kg. Quark 45 000 M., eine Mandel Eier 110 000 M., 1 kg. Butter 270 000 M., 1 Liter Milch 17 000 M.

**für Auswanderer.** Das Auswanderungsamt teilt mit, daß alle ihm zugehenden „offiziellen“ in den nächsten Tagen einer Durchsicht unterzogen und den Staatsstellen zugewandt werden sollen.

Die Schiffahrtsgesellschaften verlangen, daß Auswanderer die Schiffkarten mit Dollars bezahlen. Die polnischen Auswanderer befinden sich daher in einer ganz kritischen Lage, da einerseits Dollars recht schwer zu beschaffen sind, andererseits das Finanzministerium die Schiffahrtsgesellschaften zwingen will, polnische Mark für die Schiffkarten anzunehmen.

**pap. 103 unmäßige Alkoholfreunde.** Die Kommission zur Bekämpfung der Trunksucht beschloß, 103 Personen wegen Verstoßes gegen die Vorschriften zur Bekämpfung der Trunksucht zum Teil mit Geldstrafen und zum Teil mit Haft bis zu einem Monat zu bestrafen.

**Der Magistrat verlangt von der Straßenbahn 135 Millionen Entschädigung.** Der Magistrat beschloß an die Direktion der Lodzer Straßenbahn mit der notwendigen Aufforderung zu übersenden, der Stadt als Entschädigung für den ständigen Straßenbahnverkehr im August 135 Millionen M. auszuweisen. Der Magistrat stellt seine Forderung auf Artikel 15 des Konzeptionsabkommens.

## Der Magistrat und das Mieterschutzgesetz.

Im Zusammenhang mit dem Beschluß der Stadtverordnetenversammlung vom 5. September soll den maßgebenden Kreisen ein Antrag unterbreitet werden, in welchem verlangt wird, daß das Mieterschutzgesetz weiterhin in Kraft bleiben und in dem Entwurf der Novelle zum Mieterschutzgesetz jener Punkt gestrichen werden soll, welcher die Höhe der Miete in polnischen Gulden festlegt.

Das städtische Wohnungsamt hat nun eine Denkschrift ausgearbeitet, in der die Beschlüsse der Stadtverordnetenversammlung in ausführlicher Weise begründet werden. In dieser Denkschrift weist das Wohnungsamt darauf hin, daß die Wohnungsangelegenheit schon seit langem zur brennenden Frage unserer Städte geworden ist. Von deren günstigen Lösung die wirtschaftlichen, gesundheitlichen, kulturellen und moralischen Verhältnisse der städtischen Bevölkerung abhängen. Die unverhältnismäßig hohe Miete (besonders für Eingekommene), welche vor dem Kriege erhoben wurde, ließ in den Köpfen zahlreicher Spekulanten die Idee reifen, Häuser vom Typ der Mietskasernen zu bauen. Deshalb auch war bei uns vor dem Kriege von einer Wohnungsnot nichts zu merken. Zu Ende des Weltkrieges aber kam eine Flut von Rückwanderern und Demobilisierten nach Polen, viele Wohnungen, ja ganze Häuser wurden für militärische sowie behördliche Zwecke beschlagnahmt, andererseits wurden durch den Krieg zahlreiche Häuser, ganze Stadtviertel, sogar ganze Städte vernichtet. Dies alles mußte eine Wohnungsnot zur Folge haben, welche wiederum eine unmäßige Erhöhung des Mietzinses nach sich zog. Der ärmeren Bevölkerung wurden die Wohnungen unter den verschiedenartigsten Ausflüchten gekündigt.

Dem Beispiele der westeuropäischen Staaten folgend, haben sich unsere maßgebenden Kreise für ein Einschreiten der Regierung in diesen Fragen erklärt, und schon am 4. IX. 1918 erschien das vorläufige Mieterschutzgesetz, welches nach einer ganzen Reihe von Veränderungen und Ergänzungen endlich die Form des gegenwärtig verpflichtenden Mieterschutzgesetzes vom 18. XII. 1920 annahm. Da bisher in den Wohnungsverhältnissen keine Wendung zum Besseren eingetreten ist, bringt das Wohnungsamt seine Meinung dahin zum Ausdruck, daß die Aufrechterhaltung des Schutzes der Mieter vor dem Wohnungswucher unbedingt nötig sei.

Was die Erhebung des Mietzinses in polnischen Gzlotys betrifft, so unterstreicht das Wohnungsamt, daß die Höhe der Miete so lange von dem Kurs des Gzloty, oder einer anderen wertbeständigen Valuta nicht abhängig gemacht werden darf, so lange die Arbeiterlöhne nicht auch dem Kurse wertbeständiger Valuten angepasst sein werden, was bekanntlich bisher noch nicht der Fall ist.

Dieser Tage fand in Warschau eine Tagung der Delegierten des Mieterschutzverbandes statt. In der 30 Delegierte aus 16 Städten erschienen waren. Die Verhandlungen, welche bereits dem Innenministerium zur Beschlußfassung zugewandt wurden, wurden einstimmig angenommen. Nach der Aussprache über den Regierungsentwurf über den Mieterschutz wurde ein eigener Entwurf über den Mieter- und Untermieterschutz ausgearbeitet. Es wurde beschlossen, eine Bank des Mieterschutzverbandes zu gründen, deren Aufgabe es sein wird, den Bau neuer Wohnhäuser zu fördern.

**hip. Aus dem Magistrat.** Auf die Forderung der Magistratsabteilung, die Gehälter jede 2 Wochen zu regeln und eine Kommission zur Verringerung der Zahl der Beamten zu bilden, teilt der Magistrat mit, daß er mit Rücksicht auf die finanzielle Lage des Magistrats die Gehälter nur einmal monatlich, und zwar gemäß den Bestimmungen der städtischen Teuerungskommission erhöhen könne. Was die Verringerung des Beamtenkörpers betrifft, so ist der Magistrat der Ansicht, daß hierbei lediglich die Magistratsbediensteten zu berücksichtigen hätten.

**Die Wohltätigkeitsanstalten und die Steuern von Eisenbahnen.** Der Magistrat gab der Mitte der Wohltätigkeitsinstitutionen nach, sie von der Steuer zu befreien, die der Magistrat von allen Eisenbahnen erhebt, jedoch unter dem Vorbehalt, daß diese Wohltätigkeitsinstitutionen in jedem Falle nachweisen, daß die Einnahmen ausschließlich für sie bestimmt sind.

**Auch das Sezi ren ist teurer geworden.** Die Delegierten der Gesundheitsabteilung beschloß am 15. Oktober d. J. ab folgende Gebühren für die Durchführung von Sezierungen in den städtischen Profektorien zu erheben: a) für eine Sezi erung 200 000 M., b) für eine klinische Sezi erung 150 000 M. Der Magistrat hat diesen Entschluß bestätigt.

**hip. Erhöhung der Spiritussteuer.** Am 15. Oktober wurde die Spiritussteuer um 200 000 M. für das Jahr erhöht.

**hip. Die Steuer für das Bitter Industrieprivileg beträgt 206 000 M. und 100 000 M. für Disziplin.** Die Bitterholzksteuer wird 1000 M. für die Schachtel betragen. Die Steuer für ein Bitter Rucker beträgt 40 000 M., für ein Bitter Malz 400—480 000 M. Die Bitterholzksteuer wird 1000 M. für die Schachtel betragen. Die Steuer für ein Bitter Rucker beträgt 40 000 M., für ein Bitter Malz 400—480 000 M. Die Bitterholzksteuer wird 1000 M. für die Schachtel betragen. Die Steuer für ein Bitter Rucker beträgt 40 000 M., für ein Bitter Malz 400—480 000 M.

**Erhöhung der Marktkandgebühren.** Auf Antrag der Magistratsabteilung für städtische Unterteile sollen die Marktkandgebühren wie folgt, erhöht werden: für einen Quadratmeter auf 3000 M., für das Sieben

eines einrädrigen Wagens 20000 M., eines zweispännigen Wagens 30000 M.

**hip. Die Bindung von Postpaketen.** Wie wir erfahren, haben die Postbehörden eine Verordnung herausgegeben, wonach Postpakete ohne Wertangabe sowie solche im Werte bis zu einer Million Mark im Inlande sehr sowie im Verkehr mit Polnisch-Oberschlesien als gewöhnliche Postpakete angesehen und als solche summarisch verhandelt werden. Dagegen werden Pakete, deren Wert 1 Million Mark übersteigt, als Wertpakete betrachtet und müssen vereinzelt überwiesen werden. Obige Verordnung verpflichtet auf dem ganzen Gebiete der Polnischen Republik mit Einschluß Polnisch-Oberschlesiens.

**pap. Der Kampf mit der Teuerung.** Das Referat zur Bekämpfung des Wuchers bestrafte: J. Lewkowicz, Wetzauer 82, Perla Rosenwasser, Wetzauer 18, Jan Weiss, Wetzauer 12, Jan Kwasniewski, Wetzauer 158, Andrzej Baran, Wetzauer 6, Wjzyl Karaczewski, Wetzauer 4, Wetzauer Wetzauer 30 und Wetzauer Wetzauer 37, mit je 500 000 M. Geldstrafe.

**pap. Auf der letzten Sitzung der Kreis-Kommission zur Bekämpfung des Wuchers wurde über die um sich greifende Teuerung beraten.** Es wurde festgestellt, daß die Beschlüsse der Kommission weiter vom außerordentlichen Kommissariat zur Bekämpfung des Wuchers noch vom Staatsrat bestätigt werden, was die Bedeutung der Kommissionsbeschlüsse beeinträchtigt. Angesichts dessen enthält sich die Kommission bis auf weiteres konkreter Kalkulationen und fordert ihre Mitglieder auf, allgemeine Meinungsäußerungen zu bearbeiten.

**hip. Wegen Verkauft von Brot zu Wucherszwecken bestrafte das Gericht für Wuchers folgende Bäcker:** Th. Jeller, Wetzauer 169 mit einer Woche Haft und einer Million M. Geldstrafe, Kajmierz Gzlotycki, Wetzauer 30 mit 2 Wochen Haft und 1 Million Geldstrafe, Jozef Palula, Wetzauer 26, Jankel Ryterlik, Wetzauer 22, Schlama Salmonowicz, Wetzauer 38, Jozef Gzlotycki, Wetzauer 58, Schlama Kaspermann, Wetzauer 45, und Wetzauer Jankel Wetzauer 24 mit je einem Monat Gefängnis und einer Million Geldstrafe, Wetzauer Jankel, Wetzauer 30, Wetzauer Wetzauer 12, Antoni Wetzauer 35, Wetzauer Wetzauer 175, und Wetzauer Wetzauer 9, mit je 2 Wochen Haft und einer Million Mark Geldstrafe.

**hip. Streik in den Straßenbahnwerkstätten.** Die Arbeiter in den Straßenbahnwerkstätten haben unerbittlicher Lohnforderungen wegen (80 Proz. Zulage) die Arbeit niedergelegt. Wie Direktor Ring uns mitteilte, wird dieser Streik den Verkehr der Straßenbahn nicht beeinflussen.

**hip. Die Schuß rgeffen haben neue Anforderungen gestellt.** Sie verlangen 500 000 M. Tageslohn für einen Schuß r erster Klasse, für einen Schuß r zweiter Klasse 305 000 M. und für einen Schuß r dritter Kategorie 257 000 M.

**Eine weitere Pastoren-Ordinierung in Lodz.** Herr Pastor Wiktor Böffler aus Warschau wurde vom 1. Oktober ab zum Pastor der Gzloty Gemeinde ernannt. Zum Nachfolger Pastors Böfflers ist cand. theol. Kruschke aus Lodz ernannt, der Ende d. M. in Lodz ordiniert werden soll.

**Einen Aufruf an die Landwirte in ganz Polen veröffentlicht der Vorstand des Verbandes polnischer landwirtschaftlicher Organisationen.** Der Aufruf fordert die Landwirte, die zu den landwirtschaftlichen Organisationen gehören, auf, die vorhandenen Vorräte an Getreide und Kartoffeln sofort den nächsten landwirtschaftlichen Syndikaten zu liefern und unverzüglich mit dem Druck zu beginnen. Zunächst wendet sich der Aufruf gegen die Verbreitungen gewisser Spekulant, die die Zufuhr von Lebensmitteln nach den Städten aufhalten und eine künstliche Hungersnot hervorzurufen wollen. Der Aufruf erklärt, diese Aktion sei gegen den Staat gerichtet und habe den Zweck, Verwirrung im Lande hervorzurufen und der Regierung den Kampf gegen die Teuerung zu erschweren.

**Eine Berichterstatterversammlung deutscher Parlamentarier.** Am Donnerstag um 8 Uhr abends fand eine von der Deutschen Bürgerlichen Partei veranstaltete Berichterstatterversammlung in der Konstantiner Str. 4 statt. Es werden sprechen: Herr Senator Gasbach und die Sejm-Abgeordneten Piesch, Rozumel, Franz und Spidermann.

**Krankenspleane.** Da die Zahl der Frauenkrankheiten von Tag zu Tag größer wird, hat die Magistratsabteilung für öffentliche Gesundheit beschlossen, das bisherige epidemische Gesundheitsamt im Radogajsker Krankenhaus zu einem No ordinariat zu erweitern.

Die Magistratsabteilung für öffentliche Gesundheit beschloß, zum Ordinarius im städtischen Ambulatorium Dr. Rolinski zu ernennen.

Die Delegation der Abteilung für öffentliche Gesundheit beschloß eine Kommission zu beauftragen deren Aufgabe es sein wird, die Angelegenheit der Verlegung der Kranken in den städtischen Krankenhäusern zu regeln. In diese Kommission wurden benannt: der Chef der Delegation der Abteilung für öffentliche Gesundheit Dr. A. Jozel, der Inspektor der städtischen Krankenhäuser, Dr. J. Mittelhaebl, Dr. Tarnaszkewski, Dr. Marakowski sowie zwei Vertreter der Wirtschaftskommission und die wichtigsten Ärzte der städtischen Krankenhäuser.







## Aus dem Reich.

**Warschau Raubmord.** In der Nacht von Dienstag zu Mittwoch wurde der Schweinhändler Stanisław Kondrasiewicz aus Warschau auf der Zufuhrschiffstation Raubmord von bisher unermittelten Dieben erschossen. Eine Kasse, in der sich 200 Millionen Mark befanden, nahmen die Diebe mit sich.

**Selbstmord eines ehem. Ministers.** Der frühere Minister für öffentliche Arbeiten, Herr Józef Tadeusz Jeżewski, beging im Wajsbowski Park Selbstmord durch Erschießen.

**Platz. Auflösung des Stadtrats.** Das Innenministerium hat den Stadtrat der Stadt Ploz aufgelöst. Die Auflösung erfolgte im Zusammenhang mit einer von der Warschauer Wojewodschaft im Ploz Stadtrat durchgeführten Revision. Während der Feststellung wurde, daß derselbe sich Nachlässigkeiten in der wirtschaftlichen Führung zuschreiben konnten ließ, sodaß von Seiten der Magistratsangehörigen Untersuchungen gemacht werden konnten.

**Kolomea. Sechs Todesurteile gegen Ehebrecher.** Vor dem Schwurgericht in Kolomea wurde dieser Tage in zwei einander ähnlichen Prozessen verhandelt, wobei 6 Todesurteile gefällt wurden. Der erste Prozeß betraf einen Mordmord, welcher sich in Zabłotko — abspielte, wo die ungeliebte Gattin eines gewissen Pitylak die einen Geliebten hatte und ihren Mann aus dem Wege räumen wollte, durch einen gedungenen Mörder namens Powszki ihren Gatten ermorden ließ. Ein ähnlicher Vorfall ereignete sich in Kolomea. Hier lebte eine 36-jährige Ehefrau den 21 Jahre alten Anwalt Michael Wojewski. Da ihr Gatte diesem Liebesverhältnis im Wege stand, versuchte sie ihn zu vergiften und da dies nicht gelang, erwürgte sie ihren Mann mit Hilfe ihres Geliebten.

und dessen Kollegen Dąbki auf schändliche Weise. Der Folter meldete sie, daß ihr Mann Selbstmord bezogen habe. Das Gericht verurteilte den ersten und zweiten „Dreißend“ zum Tode.

## Handel und Volkswirtschaft

**Tip. Die Kaufleute und Industriellen für die Bezahlung der Steuern in Wechseln.** Der Verband der Kaufleute und Industriellen aus der Wojewodschaft Łódź richtete an die Regierung eine Denkschrift, in der darauf hingewiesen wird, dass die der Kaufmannschaft auferlegten Steuerlasten die Zahlungsfähigkeit der Kaufleute bei weitem übersteigen und vielen Handelsunternehmen mit dem Ruin drohen und dass in dieser Angelegenheit nur dann eine Besserung eintreten könne, wenn die Finanzbehörden den Handels- und Industrieunternehmen gestatten, die Steuern mit Wechseln zu bezahlen. Des weiteren wird in dieser Denkschrift die Regierung ersucht, den Kaufleuten und Kleinindustriellen Kredite zu erteilen.

**pap. Die Lage in der Łódźer Industrie** hat sich in den letzten Tagen nicht geändert. Im Handel herrscht weiterhin eine gewisse Unsicherheit. Die Industriellen enthalten sich aus Furcht vor Kursschwankungen des Dollars jeglicher Transaktionen. Die Arbeitseinschränkungen dauern fort und betreffen gegenwärtig in der Baumwollindustrie 15 und in der Vollindustrie 24 Proz. Auch die Aufträge für Heereszwecke haben eine Änderung der Lage nicht herbeigeführt, da bisher keine Wolle vorhanden ist, um die Tuche herzustellen.

**Einschränkung der Krediterteilung durch die Polnische Landesdarlehenskasse.** Wie wir aus maßgebenden Quellen erfahren, werden durch die gegenwärtig von der Landesdarlehenskasse eingeführten Krediteinschränkungen weder die der Industrie selbst noch die der Banken für die Bedürfnisse der Industrie erteilten Anleihen betroffen. Nur Kredite, die zu Spekulationszwecken dienen sollten, wurden eingeschränkt.

**Tip. Die von der Postsparkasse erteilten Kredite** werden zu 50 Proz. nach dem Kurse des Goldfranken und zu 50 Proz. nach dem Kurse der polnischen Mark berechnet. Die Hälfte der geliehenen Summe ist demnach zu dem am Tage der Zahlbarkeit gültigen Frankenkurs, die andere Hälfte in polnischer Mark zu bezahlen. Von der Markhälfte erhebt die Postsparkasse Zinsen und Provision nach den üblichen Zinssätzen, von der Frankenhälfte 6 Proz. Zinsen.

**Tip. Vom polnischen Häutemarkt.** In der Zeit vom 1. bis 12. d. M. war die Stimmung auf den Häutemärkten äußerst schwankend. Am 6., 7. und 8. Oktober wurden für ein Kilogramm Häute auf dem Warschauer Schlachthof bis 268 000 M. gezahlt, während am 12. Oktober für das Kilo nur noch 221 000 M. gezahlt wurden.

**Infolge des Trauertages in Warschau war gestern die Warschauer Börse geschlossen.**

Verantwortlich für den gesamten Inhalt und den Verlag: Hauptredakteur Adolf Kargel. — Druck und Verlag: „Libertas“ Verlagsgesellschaft m. b. H.

## Gute kaufm. Kraft

wird zu sofortigem Antritt gesucht. Angebote an die „Freie Presse“ unter „Kaufmännische Kraft“ erbeten. 3065

### Erfahrener älterer Bürovorsteher- Korrespondent

mit Geschäftsbildung, prima Referenzen, deutsch, russisch, polnisch, englisch und französisch.

**Sucht ab sofort Stellung**

in solider Firma hier oder auswärts. Offerten unter „Do la a month“ in der Geschäftsstelle der „Freie Presse“ 2949

### Kaufmännischer Leiter

eines hiesigen größeren Detailgeschäftes sucht ähnliche Beschäftigung eventuell als Bürobeamter, Verkäufer, Abrechner oder Kassierer. Off. erbeten an die Geschäftsstelle d. B. unter „Sofer.“ niedergelassen. 3044

Junges Fräulein sucht Stellung als

### Kontoristin oder Kassiererin

Off. unter „K. K.“ an die Geschäftsst. d. B. 3047

### Junger Buchhalter

für leichte Kontorarbeiten (Kassier, Einkommenssteuer und Schreibmaschinenarbeiten) gesucht. Offerten unter „K. S.“ an die Geschäftsst. d. B. 3091

### Junger Ausländer

der deutschen, poln. u. türkischen Sprache mächtig, flottes Maschinenschreiber sowie Handelskorrespondent, sucht ab sofort einen erstor. Posten. Offerten unter „Ausländer“ an die Geschäftsst. d. B. 3015

### Verkäufer

in Baumwollabfällen, für ein größeres Geschäft gesucht. Ausführliche Offerten an die Geschäftsstelle d. B. Blattes unter „Zu h.“ 3099

### Ein Laufbursche

wird gesucht, Parfümerie „Kosmos“, Petrikauer Nr. 60, von 9—10 vormittags. 3083

### Arbeitsbursche

wird gesucht, kann sich melden von 3 bis 7 Uhr nachmittags in der Geschäftsstelle der „Freie Presse“. 4000

### Ein modernes Haus in Danzig- Langfuhr

in der besten Lage, mit sofort bezugsbaren zwangswirtschaftlichen Räumen, gegen ein Haus- oder Fabrikgrundstück in Łódź zu tauschen gesucht. Best. Angebote unter „G. 100“ an die Geschäftsst. d. B. 3097

## Bekanntmachung.

Hierdurch teile ich der geehrten früheren Kundschaft mit, daß ich aus der Firma Baum, Binke und Kahlert ausgeschieden bin und an der Wulczanka 19 eine

### Glaschleiferei u. Spiegelbelegerei

unter eigener Firma eröffnet habe. — Indem ich für das frühere Vertrauen der geehrten Kundschaft bestens danke, empfehle ich mich derselben für weitere und werde bemüht sein, sämtliche mir übertragene Aufträge prompt und reell auch weiterhin auszuführen.

Hochachtungsvoll

**Oskar Kahlert.**

## Bürgerlich Deutsche Partei.

Donnerstag, den 18. d. Mts. abends punkt 8 Uhr findet eine

## Berichterstattungs-Versammlung

im Saale Konstantiner Str. Nr. 4 statt. Sprechen werden: Herr Senator Hasbach, die Herren Sejmabgeordneten Piesch, Rozumek, Franz und Spickermann. 3093

### Dr. med. ROSCHNER

Gent, Geschlechts- und Gynäkologie.

Behandlung mit künstl. Höhenjonne. 2941

**Dzielnia - Straß 9.**

Empf. v. 8—10, u. 4—8

Gent u. venerische Krankheiten

**Dr. S. Lewkowicz**

Konstantiner 9.

Empfängt von 9—1 vorm und von 6—8 nachm., von 5—6 für Damen. 2991

**Zurückgekehrt**

**Dr. Prybalski**

Gent, Haar, venerische u. Gynäkologie.

Behandlung mit Quarzlicht (Hautausfall) u. Röntgenstrahlen, Elektrifikation u. Massage. Von 9—1 u. 4—8, für Damen von 4—5 Uhr.

Zawadzka Nr. 1. 2993

**Dr. Ludwig Falk**

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten

empfangt von 10—12 und von 5—7 2248

**Nawolstr. Nr. 7.**

### Dr. med. BRAUN,

Spezialarzt für

Gent, venerische und Gynäkologie

**Poludniowa 23**

Empf. v. 8—10, 1—2 und von 4—8. 2934

**Edmund Eckerl**

Gent, Haar u. Geschl.-Kr.

Sprechst. 12—3 u. v. 7—9, Damen 3—4 Uhr nachm.

**Kilinski-Straße 137**

bei 3. Haus v. h. Diemina.

**Verkaufe:**

eine Kredenz, Zeitstiller, Tisch, Stühle, Schreibtisch, Spiegel, Schrank, Wäsche, Wäsche, Wäsche.

Wohnung 9. 3098

**Verkaufserin**

für ein Galanteriewaren-Geschäft wird sofort gesucht. Zu erfahren Postm. 22, im Raden 3094

**Mädchen**

zu einem 1 1/2 jähr. Kinde sofort gesucht. Zu melden bei Hartglas, Remorka Nr. 48/50, zw. 10—12 Uhr. 3102

### Geneigter, arbeitsamer

**Bürobeamter**

nicht unter 25 Jahren, zur

Erledigung von deutsch-polnischer Korrespondenz und

Insasse per sofort gesucht.

Reflektiert sich nur auf einen zuverlässigen Herrn

mit guten Empfehlungen.

Off. unter „B. verlässig“ an d. Annoncen-Expedition

„Klar“ Jnh. Alfred Toege, Petrikauer 185. 3075

### Mäße-

**Näherinnen**

Bänen sich sofort melden:

Podlesna 26. 3074

**Ein besseres**

**Diensmädchen**

gegen guten Lohn, sofort

gesucht. „G. Guter. Nowa-  
mieska 5 3072

**Kunst-Weberei.**

Es werden in Garderoben,

Waren, Swaters, Gardi-

ner, Teppiche, und Kilims

höher aller Art unterforn-

bar verwebt. 2923

Jetzt Petrikauer 92, im Hofe, Parterre.

## Junger Herr

intelligent, solide, hohe angenehme Erscheinung, sucht die Bekanntschaft einer jungen, intell. ent. n. und lebensfrohen Dame zwecks gemeinschaftlichen Amüsements. Spätere Heirat event. nicht ausgeschlossen. Offerte mit Lebenslauf und Bild (das an Wunsch zurückgeschickt wird) unter „B. S.“ an die Geschäftsst. d. B. Bl. erbeten. Diskretion Ehrensache. 3100

## Verkauf sämtlicher Pelzwaren

in rohem und fertigem Zustande. Reparaturen-Annahme. Mäßige Preise! Reellste Bedienung!

**I. D. Dawidowicz**

Petrikauer Straße 19

2647 im Hofe, 2. Eingang, links, 3. Etage

Wegen Aufgabe des Gartens stehen zum Verkauf:

## eine herrschaftl. Gartenlaube

mit Wand über; — zur Herbstpflanzung: Rosen, Sträucher, Pyramiden, Blumenpflanzen, Gartenerde.

3096 Nawrot-Straße 20.

## Eine Limonadenfabrik

moderner Einrichtung, sowie eine Fruchtpresse sofort zu verkaufen. Wo sagt die Geschäftsst. d. B. Bl. 3101

Wir bringen unserer geehrten Kundschaft zur Kenntnis, daß wir eigene Telefonverbindung unter

## Nr. 25-28

erhalten haben. Seil-Industrie „NAPEND“ S. m. b. H. Łódź, Petrikauer 185. 3080

## Intelligente junge Frau

der deutschen und polnischen Sprache mächtig, in ungeübter Stellung, sucht passenden Posten als Kassiererin, Verkäuferin oder leichte Büroarbeiten. Offerten unter „Beschreiben an d. Geschäftsst. d. B. Bl.“ erbeten. 3091

Suche für unsern Betrieb, Bleiche u. Appretur einen Bilanzierenden

## Buchhalter

Bracia Müller, Kalisz, Majkowska 28. 3093

## Benzin für Autos, Motoröl, Zylinderöl und Transformatorenöl

in kleinen und in großen Mengen!

ab Lager liefert

## Teichmann & Mauch

Petrikauer Strasse 240. 2952

Wo

haben Anzeigen stets den größten Erfolg zu verzeichnen?

Zu der Freien Presse